Wünsche der Musikdirektoren

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre**

Band (Jahr): **2 (1935)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-955084

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wünſche der Muſikdirektoren

An ſeiner diesjährigen Generalverſammlung beſchloß der Oſtſchweiz. Berufsdirigenten-Verband, es ſei bei Orcheſter-, Muſik- und Geſangvereinen dahin zu wirken, daß Probedirektionen entſprechend einer normalen Probe honoriert würden, was nicht alle Vereine tun, obſchon eine Probedirektion eine beträchtliche, ja ſogar außerordentliche Arbeitsleiſtung darſtellt. Ferner wurde beanſtandet, daß manche Vereine ihre Stellenausſchreibungen und deren Erledigung anonym behandeln. Es wird als bemühend empfunden, wenn ausführliche, namentlich unterzeichnete Bewerbungſchreiben mit einem anonymen Zettel retourniert werden. Es würde von den Dirigenten ſehr begrüßt, wenn Stellenausſchreibungen mit voller Namensnennung und unter Angabe der Salärverhältniſſe erfolgen könnten, um die delikate Frage der Salärforderung zu eliminieren und Unterbietungen zu vermeiden. Gerade und offene Verhältniſſe auch in den geſchäftlichen Fragen erſcheinen als wichtige Vorausſetzungen für erſprießliche muſikaliſche Zuſammenarbeit.

Die Verſammlung befaßte ſich auch eingehend mit der allgemeinen Notlage der Berufsmuſiker, die in manchen Fällen troſtlos iſt. Es wird feſtgeſtellt, daß die Verantwortung für eine Verbeſſerung der Lage ganz weſentlich auf Seiten der Vereine liegt. Dieſe ſollten nicht Laien-Muſiker, alſo Doppelverdiener und Ausländer (in den Grenzgebieten) den notleidenden Schweier Berufsmuſikern vorziehen. Es wird auch in dieſer Hinſicht nachdrücklich an die ſoziale Einſicht der Vereine und der öffentlichen Meinung appelliert.

KONZERT UND OPER

Zürich. Tonhalle. Im 10. Abonnementskonzert hatte die Wiener Geigerin Erich Morini mit dem meisterhaft gespielten Konzert von Tschaikowski großen Erfolg; wir hoffen, die sehr talentierte Virtuosin bald wieder in Zürich zu hören. Das Konzert wurde mit der Zweiten Sinfonie (D-Dur) des finnischen Komponisten Sibelius eingeleitet, einer nordischen Ballade von großer Ausdruckskraft. Das unter Leitung von Dr. V. Andreae stehende Konzert fand mit der Oberon-Ouverture von Weber einen glänzenden Abschluß. Für das Pensionskassenkonzert des Tonhalle-Orchesters hatte man als Solist den bekannten russischen Pianisten Rachmaninoff verpflichtet, der sein bekanntes C-Moll-Konzert in ausgezeichneter Weise interpretierte. Als Hauptwerk des Abends kam nach langer Pause R. Strauß' Sinfonia domestica unter Dr. Andreae's Leitung zur erfolgreichen Aufführung. Das Programm des ersten Konzertes des Frühlingszyklus enthielt nur ein einziges Werk: Die Kunst der Fuge, von J. S. Bach. Dieses großartige Werk wurde vor einigen Jahren von dem leider früh verstorbenen Schweizer W. Graeser bearbeitet und ist seither wiederholt aufgeführt worden. H. Scherchen, als Gastdirigent, war für eine großzügige Interpretation des schwierigen Werkes besorgt. In der neunten Kammermusikaufführung hatten moderne Franzosen — Caplet de Falla, Milhaud, Ravel, Roussel und der junge Schweizer Komponist B. Schüle das Wort. Ein buntes Programm, aber ohne großen inneren Wert. Die zehnte Aufführung hingegen war den bewährten Meistern Bach: 5. Suite für Cello Solo, Beethoven: Streichtrio, op. 9, No 1 und Mozart: Klarinetten-Quintett in A-Dur gewidmet.